

MEINE MEINUNG

Guido Berg über ein überbewertetes Problem



Das Papier und seine Rolle

Sie haben alles über die Großproblematik Corona und Toilettenpapier gelesen? Mag sein. Aber noch nicht von mir (Scherz)! Ich darf Ihnen sagen: Als Zeitungsmann, als Vertreter der papiergestützten Information, sehe ich etwaige Engpässe sehr gelassen. Was schrieb Goethe einst einem Kritiker? „Ich sitze gerade im kleinsten Raum des Hauses und habe Ihre Kritik vor mir. Gleich werde ich sie hinter mir haben.“ So dürfen Sie es auch mit meinen Artikeln halten, die Ihnen nicht gefallen. Und wenn es ganz arg kommt, auch mit denen, die Ihnen gefallen. Gerade boomt die digitale Revolution, und dabei wird der Mehrwert der gedruckten Zeitung oft unterschätzt. Aber im Ernst: Wenn Sie zur Risikogruppe zählen und haben die Entscheidung getroffen, sich für die gefährlichste Zeit in ihre vier Wände zurückzuziehen, haben Sie mein vollstes Verständnis dafür, dass Sie das nicht ohne Vorräte tun wollen.

LESER-SERVICE

Sie haben Fragen zur Zustellung, zu Ihrem Abonnement:

Telefon (0365) 8 22 92 29
Mo bis Fr 6 – 18 Uhr, Sa 6 – 14 Uhr
Mail: leserservice@otz.de
Internet: www.otz.de/leserservice

Lokalredaktion:

Telefon (03671) 45 59 00
Fax (03671) 45 59 012
Mail: saalfeld@otz.de
Internet: www.saalfeld.otz.de

Chefredaktion: (0365) 77 33 11 10

Mail: redaktion@otz.de
Internet: www.otz.de
Tickethotline: (0361) 227 5 227
Mo bis Sa 9 – 20 Uhr
Internet: www.ticketshop-thueringen.de

Anzeigen: (0365) 82 29 444

Mo bis Fr 7 – 18 Uhr
Mail: anzeigerservice@otz.de
Internet: www.otz.de/anzeigen

„Die Coronakrise ist auch eine Anfrage an unseren Lebensstil“

Interview Hätte Gott uns nicht vor dem Coronavirus bewahren können?

Die Antwort gibt Michael Wegner, Superintendent des Kirchenkreises Saalfeld-Rudolstadt

Von Guido Berg

Saalfeld-Rudolstadt. Im Telefon-Interview sprach Michael Wegner (58), Superintendent des Kirchenkreises Saalfeld-Rudolstadt, über Kirche und Glauben in den Zeiten von Corona.

Wie geht es Ihnen dieser Tage?

Ich bin sehr unter Spannung, weil wir die Fürsorgepflicht für unsere älteren Menschen wahrnehmen. Wir müssen zudem unsere Angebote von Seelsorge und Nähe zu den Menschen unter den veränderten Bedingungen aufrechterhalten. Da eine innere Balance zu finden, ist eine große Herausforderung.

Um sich greifende Seuchen werfen schon immer theologische Fragen auf. Hätte Gott uns nicht vor dem Coronavirus bewahren können?

Ja, alles was passiert, kommt aus Gottes Hand. Aber das Coronavirus ist das Ergebnis unserer gelebten Freiheit. Wir haben von Gott eine Freiheit, in der Menschen auch Dinge verursachen, die sie nicht möchten. Unsere globale Verflochtenheit, die Reisefreiheit, die auf der einen Seite etwas ganz Positives ist, führt auch zu menschlich verursachten Problemen. Wenn wir ein fatalistisches Gottesbild hätten, könnten wir diese Frage stellen. Doch es ist so: Gott begleitet uns in dieser von uns selbst verursachten Pandemie.

Das ist eine Assoziation auf Ihre Antwort: Mag Gott keine Freiheit?

Gott hat den Menschen in Freiheit geschaffen. Die Freiheit des Menschen ist ein ganz hohes Gut. Aber die Freiheit bringt eben auch Negatives mit sich, wie die globale Verbreitung eines Virus.

Lohnt es sich trotzdem, zu Gott zu beten, obwohl er uns nicht vor dem Virus schützen konnte oder wollte?

Das Problem wird ganz deutlich,



Michael Wegner, Superintendent in Saalfeld-Rudolstadt. FOTO: MARTIN GERLACH

wenn wir uns an der Osterwoche orientieren. Gott ist Mensch geworden, zu Weihnachten haben wir das gefeiert. Nun setzt sich Gott dem Menschsein aus und den Menschen. Und die Menschen, die Gott am Palmsonntag freudig begrüßen, sind auch die Menschen, die am Karfreitag zu Pilatus sagen: Kreuzige ihn! Gott kommt durch dieses Leiden, durch den Tod Jesu Christi in unser Leben und begleitet uns. Christ sein bedeutet nicht, dass ich von allem Übel bewahrt werde. Sondern, dass ich in allem Übel nicht allein bin. Christ sein ist keine Garantie dafür, gesund zu bleiben und alt zu werden.

Welche Gedanken trösten Gläubige in diesen Tagen?

Uns tröstet, dass wir alle Menschen in Gottes Hand wissen. Also auch die Opfer der Pandemie, dass wir für sie beten können und über Gottes Hand mit ihnen verbunden sind. Wir glauben, dass Gott uns verbindet, dass er uns darin bestärkt, zueinander zu halten und nicht nur egoistisch über uns nachzudenken. Sondern gleichzeitig den Mitmenschen in den Blick zu nehmen.

Woher wissen wir, dass Gott an unserer Seite ist?

Das wissen wir durch die Heilige Schrift. Die Bibel sagt es uns ganz deutlich, wenn wir den abendländischen Begriff des Wissens nehmen. Wir erfahren es aber auch im Gebet. Wenn wir beten, merken wir, dass Gott mit uns redet.

Erleben Sie dieser Tage in der Seelsorge auch eine digitale Revolution?

Ja, ich erlebe eine digitale Revolution in der Verkündigung. Das freut mich sehr. Worüber wir früher lange diskutiert haben und es dann doch nicht geklappt hat, klappt plötzlich ganz problemlos: die Kontaktaufnahme durch alle digitalen Medien. Ich bin sehr zufrieden, dass wir es über den lokalen Rundfunk SRB geschafft haben, eine Radio-Andacht am Sonntag ab 9.30 Uhr auszustrahlen. Das läuft seit zwei Sonntagen, die Andacht kann man sich auch als Podcast von unserer Internetseite herunterladen.

Wie schützen, wie trösten Sie Heimbewohner in diesen Tagen?

Alle Mitarbeiter in der Diakonie

sind im Verkündigungsdienst. Sie sind Christen und gewährleisten sehr viel Seelsorge. Ich habe da viele Bilder von Pflegerinnen und Pflegern sowie Heimleiterinnen und Heimleitern vor Augen, die da sehr aktiv sind. Zudem haben wir aus Sicherheitsgründen unsere Altenheim isoliert. Die Besuche sind ausgesetzt.

Welche gesellschaftlichen Folgen wird die Coronakrise haben? Wie verändert sie die Welt, wie uns Menschen?

Die Coronakrise ist auch eine Anfrage an unseren Lebensstil. Ist es wirklich nötig, dreimal im Jahr eine Kreuzfahrt zu machen? Ist es, auch im Sinne der Bewahrung der Schöpfung, so gut, wenn wir derartig viele Ressourcen verbrauchen, wie wir es tun? Andererseits merken wir auch, wie sehr wir einander fehlen. Das finde ich sehr bewegend. Wir merken, wie sehr uns der Kontakt zueinander fehlt. Das wird bleiben: die Erfahrung des Wertes des Anderen. Auch die Erfahrung christlicher Nächstenliebe. Wir sind im christlichen Raum und man kann sich auf diese Werte eben doch verlassen.

Erinnern Sie die gegenwärtigen Einschränkungen der Grundrechte an die DDR? Wird die Demokratie Schaden nehmen?

Nein, da sehe ich überhaupt keine Gefahr. Ich war Pfarrer in der Sperrzone zur Bundesrepublik. Das war eine ganz andere Freiheitseinschränkung. Wir haben jetzt wenig Kontakt zueinander, weil wir unsere Mitmenschen schützen wollen. Aber wir überwachen die Menschen nicht, damit sie nicht „in den Westen abhauen“.

Was machen Sie als erstes, wenn die Coronakrise vorbei ist?

Ich besuche meine Schwiegermutter. Da freue ich mich drauf.

DREI FRAGEN AN



Bad Blankenburgs Lavendelkönigin Sophie Senftleben

FOTO: R. BURIAN

Alte Königin ist auch die neue

Bad Blankenburg hat das Lavendelfest abgesagt. Damit verlängert sich Ihre Amtszeit um ein Jahr. Fluch oder Segen?

Für mich ist das auf jeden Fall ein Segen. Natürlich sind die Umstände nicht die besten, aber ich freue mich sehr, das Amt noch ein weiteres Jahr ausführen zu dürfen. Dadurch, dass viele Veranstaltungen und Feste in nächster Zeit abgesagt werden, hätte ich einiges verpasst. Darüber bin ich auch sehr traurig, umso schöner ist es, dass ich diese Veranstaltungen dann nächstes Jahr als amtierende Königin wahrnehmen kann.

Was steht derzeit für Sie auf der Tagesordnung?

Derzeit habe ich noch Semesterferien und arbeite nebenbei in der Personalabteilung eines Unternehmens, im Homeoffice versteht sich. Darüber bin ich sehr froh, da man dadurch trotz der derzeitigen Ausnahme-situation einen geregelten Tagesablauf hat. Zu meinem Pferd und meinen Hunden gehe ich auch jeden Tag, versorge sie, gehe große Runden spazieren und genieße dabei die beginnende Frühlingszeit. Ansonsten stehen auf meinem Wochenplan Sport, Putzen und Telefonieren, denn den sozialen Kontakt zu Familie und Freunden möchte ich weiterhin beibehalten.

Beit der Hofstaat mit Prinzen sinnen und Friedrich Fröbel Junior auch 2021 an Ihrer Seite?

Mein toller Hofstaat bleibt mir glücklicherweise erhalten. Darüber freue ich mich sehr. Ich freue mich richtig auf die kommende Zeit, wenn wieder Normalität eingekehrt ist. Immerhin ist es schon etwas Besonders, zwei Jahre Lavendelkönigin zu sein.

Anzeige

Gemeinsam sind wir stark!

Eine Aktion Ihrer Tageszeitungen und dem Allgemeinen Anzeiger



Wir sind weiterhin 7x in Ostthüringen für Sie da!



- ✓ Gera ✓ Triptis
- ✓ Pößneck ✓ Schleiz
- ✓ Oettersdorf
- ✓ 2x Bad Lobenstein

Kontakt & Terminanfrage:
www.bek-auto.de oder info@bek-auto.de

Folgt uns auf

Konditorei - Bäckerei



Wir sind weiterhin für Sie da!

07407 Ammelstädt • In der Aue • Tel.: 03672 - 41 47 42



Rund um die Uhr, 7 Tage die Woche
In unserem Online-Shop unter
www.sport-schart-shop.de

15% Rabatt auf alle Artikel

Wir liefern ab 50,00 €
gratis aus oder versenden
kostenfrei

Tel. vormittags 03672 - 415637 oder E-mail an info@sport-schart.de

Wir sind für Sie da!
...gern wir liefern auch zu Ihnen nach Hause!



Bestellungen
03671 645 642

Wir sind weiterhin für Sie da!



www.sanitaetshausfischer.de • Tel.: 03671 2307

Wir übernehmen:
Taxifahrten ■ Krankentransportfahrten
Fahrten zum Einkaufen

Sie erreichen uns von 6-20 Uhr
03671/ 555 013
03671/ 460 96 15
Lange und Lange GbR



HOTEL WELTRICH

Abhol- & Lieferservice
Tel. 03671 - 2732

Saalstraße 44 • 07318 Saalfeld

#STAYATHOME

#SUPPORTYOURLOCALS



ONLINE BESTELLEN TELEFONISCHE BERATUNG LIEFERUNG NACH HAUSE

BESTELLEN SIE ONLINE: MEDIMAX.DE/SAALFELD
TELEFON: 03671/535363

MEDIMAX Saalfeld A.Günther GmbH&Co.KG
07318 Saalfeld, Mittlerer Watenbach 2

MEDIMAX

Hier fehlt
Ihr Angebot!

Kontaktieren Sie uns unter:
poessneck@thueringen-media.de



Eine Aktion
lokaler
Unternehmen

KAUFT
LOKAL!

und der
Mediengruppe
Thüringen